

Auslandssemester Kolumbien WS 2017/18

Lisa-Maria Lunardon (Medizin)

Nach einem etwas stressigen Semester stieg ich direkt nach meiner Klausurenphase ins Flugzeug Richtung Kolumbien. Es war schlussendlich alles noch etwas kompliziert: werde ich Kurse machen können, die ich mir anrechnen lassen kann oder nicht? Als ich dann mitten in der Nacht am Flughafen El Dorado in Bogotá ankam, wurde ich von einem über die Uni organisierten Taxi abgeholt und in das Studentenwohnheim „City U“ gebracht, das quasi direkt neben der Uni liegt. Dort bemerkte ich, dass ich vergessen hatte eine Decke oder einen Schlafsack mitzubringen. Denn nichts davon wurde zur



Das Uni-Maskottchen (eine Ziege)

Verfügung gestellt. So schlief ich die erste Nacht mit mehreren Pullovern, Schal, Jacke und mit Handtüchern als Decke. Am nächsten Tag lernte ich zum Glück andere „Intercambios“ (Austauschstudenten) kennen, denen es ähnlich ging. Wir machten uns gleich auf den Weg um uns eine Decke zu kaufen. Außerdem mussten wir alle noch einmal einen Spanisch Test machen, der bei mir aufgrund von Jetlag etwas in die Hose ging, was aber nicht weiter schlimm war. Man konnte immer noch die Sprachkurs-Gruppe wechseln. Zu dem lernte ich sowieso im Gespräch mit Muttersprachlern am schnellsten. Der Kurs war gut um die Grammatik noch einmal zu wiederholen und einiges auch neu zu lernen. In der ersten Woche nahm ich an den Orientierungstagen teil, die wirklich toll organisiert waren. Gleichzeitig war ich mit dem dortigen International Office bezüglich meiner Kurse im Gespräch.

Schlussendlich war es für mich nicht möglich Kurse zu machen, die ich mir anrechnen lassen konnte. Trotzdem denke ich, dass dies meinem Auslandssemester keinen Abbruch tat. Unbedingt empfehlen kann ich das Uni eigene Sportzentrum und die Sportkurse. Es gibt ein Schwimmbad, Billard-Tische, Fitness-Räume, wirklich alles Mögliche. Die Sportkurse sind super, man kann beispielsweise einen Salsa-Tanzkurs belegen und dann abends im Club üben, auch wenn man über die rolos (bogotanos)

sagt, dass sie nicht sehr gut Salsa tanzen können. Meine anderen Kurse waren zum Teil auch sehr spannend. In meinem Parasitologie-Kurs lernte ich einiges über tropische Krankheiten, die mich total faszinieren und schlussendlich durfte ich nach langer und schwieriger Organisation noch ein Praktikum (Famulatur) im Lehrkrankenhaus der Los Andes machen. Dies hat mir fast am besten gefallen, vor allem da sich die Ärzte super um mich gekümmert und mir richtig viel erklärt haben.

Da es eine Privatuni ist, lernt man eher nur eine bestimmte Art von Menschen kennen, was ich anfangs etwas schade fand und weswegen ich mir eine freiwillige Arbeit im Süden der Stadt, in Ciudad Bolivar (einem der ärmsten Viertel), gesucht habe. Dadurch konnte ich für mich ein umfassenderes Bild von Land und Leuten gewinnen. Es war total interessant, aber auch schockierend wenn man mit so unterschiedlichen Arten von Lebensstilen zur selben Zeit konfrontiert wird.

Insgesamt habe ich die Kolumbianer als unglaublich herzliche und hilfsbereite Menschen erlebt, wenn man das so verallgemeinern kann. In allen Kursen kam ich schon in der ersten Stunde mit Leuten ins Gespräch, die mir sofort ihre Hilfe bei angeboten haben und auch wenn man mal auf der Straße nach dem Weg fragen muss, wird einem meist ganz geduldig alles genau erklärt.

Die Sicherheit betreffend hat sich in den letzten Jahren in Kolumbien einiges verändert. Man kann in der Nacht Überland-Bus fahren, was übrigens auch viel günstiger ist, als zu fliegen. Besonders im Dezember, da zu der Zeit viele Kolumbianer frei haben. Bogotá an sich gehört eher zu den unsicheren Städten. Man kann sich aber mit etwas Vorsicht („no dar papaya“: „keinen Anlass geben“) und wahrscheinlich auch Glück super unkompliziert mit den öffentlichen Verkehrsmitteln fortbewegen. Für Taxis gibt es „Tappsi“, das ist eine App mit der man Taxis bestellen kann. Mir ist zum Glück in der ganzen Zeit nie etwas passiert, aber einigen anderen Austauschstudenten schon.

Es lohnt sich auch total die anderen Teile des Landes kennenzulernen. Es gibt so viel zu entdecken, von Amazonas über die Zona Cafetera (Kaffeezone) bis zu Inseln, Wüste oder Pazifikküste. Man kann Wale sehen oder Affen, verschiedene Landschaftsformen kennenlernen und die unendliche Freundlichkeit der Menschen erleben. Als der Papst in Bogotá war, hatten wir keine Uni und sind deshalb erst mal

ein verlängertes Wochenende nach San Andrés und Providencia geflogen (karibische Inselgruppe Kolumbiens). In der semana de receso (eine Woche ohne Uni im Oktober) waren wir in der Kaffeezone (Salento). Wie ihr sehen könnt, bieten sich selbst während des Semesters Möglichkeiten etwas zu reisen.

Alles in allem war es einfach nur ein richtig tolles Semester mit vielen Eindrücken. Die Abreise viel mir ziemlich schwer, so dass ich schon am überlegen bin wann ich noch einmal hinfliegen kann.

